

Der Werner und der Bodensee

nach dem Gedicht Der Reiter und der Bodensee¹ von Gustav Schwab

umgedichtet von Günther Rau

29b

Herr Allweiss blicket durchs helle Thal,
auf dem Säntis schimmert der Sonne Strahl.

Es hebt sich der Nebel, er glaubt es kaum,
Und Titel füllen den weiten Raum.

Er suchet im Schweiß, wünscht sich kalten Schnee,
er braucht noch ein Buch übern Bodensee;

Er spürt auf dem Sessel Bein und Dorn,
Der Maus gibt er den scharfen Sporn.

Noch heute entscheiden in sicherer Bahn,
will es finden, bevor die Nacht bricht an.

„Willkommen im Fenster, Mäuselein,
ein Bodenseebuch, welches solls sein?

Auf schnellem Weg, über Stock und Stein
er browst mit rüstiger Maus feldein.

Die Titel lachen staunend ihn an,
Die Suche liegt hinter ihm und der Wahn.

Aus dem SWB heraus, ins ebene Land,
da sieht er die Treffer sich dehnen, wie Sand.

Der Werner schaudert, er atmet schwer:
„Den ganzen Tag, da suchte ich sehr!“

Weit hinten viel' Titel zu Dorf und Stadt,
die Runzeln eben, seine Stirn wird glatt.

Da recket KaGe die Arm' in die Höh:
„Es gibt kein Geld für Bücher zum See!“

In weiter Fläche kein Buch, welch' ein Graus,
auf dem Schirm geh'n die Bodensee-Titel aus.

Es stocket sein Herz, es sträubt sich sein Haar,
dicht hinter ihm grinst noch die grause Gefahr.

So browsert er hin ein Stund', und zwei
er hört in den Lüften der Studis Geschrei;

Es siehet sein Blick nur noch KaGe's Schlund,
sein Geist versinkt in den schwarzen Grund.

Es flattert das Moorhuhn empor,
nicht anderen Laut vernimmt sein Ohr.

Im Ohr ihm donnerts, wie krachend Eis,
wie die Well' umrieselt ihn kalter Schweiß.

Keinen Kollegen sein Auge schaut,
der ihm den rechten Pfad vertraut.

Da seufzt er, da sinkt er vom Sessel herab:
„Lieber Pension, als in der Bib ein trocken Grab“.

Da bricht der Abend, der frühe, herein:
von Meersburg blinket ein ferner Schein.



¹ Der Originaltext http://de.wikisource.org/wiki/Der_Reiter_und_der_Bodensee_%28Badisches_Sagen-Buch%29